Wilhelmsburger Zeitung
Stadtteilzeitung von Vielen für Alle
Sept./Oktober 2019 - 25. Jahrgang - Ausgabe 9

WiR
WILHELMSBURGER
INSEL RUNDBLICK

„Essen Sie weniger Fleisch ..."

... und mischen Sie sich ansonsten nicht ein! Der Bürgermeister gab bei seinem Besuch auf Wilhelmsburg bürgernahe Tipps zum Klimaschutz

Zahlreiche Wilhelmsburger*innen nahmen die Gelegenheit wahr, Bürgermeister Peter Tschentscher bei der Diskussionsveranstaltung "Pegelstand Elbinsel" die politischen Fehlentscheidungen und Fehlplanungen der Regierung vor Augen zu führen. Foto: Walter Wilmers

„Na, *Wald* kann man das ja wohl nicht nennen ...

... und den zu erhalten, bringt für den Klimaschutz gar nichts!" - Der Bürgermeister hatte bei seinem Besuch auf Wilhelmsburg äußerst eigenwillige Ansichten im Gepäck

Es blieb offen, ob der Bürgermeister sich von den detaillierten Kenntnissen, den Wünschen und Bedürfnissen der Bürger*innen beeindrucken ließ. Fotos: Walter Wilmers

MG. In seinem Grußwort hob Hamburgs Erster Bürgermeister, Dr. Peter Tschentscher, die positive Entwicklung Wilhelmsburgs in den letzten 20 Jahren hervor: Neue Gebäude, neue Menschen, großer neuer Inselpark und auch die sportliche Dimension mit den Hamburg Towers. Für die Ablehnung des Opernfundus am Veringkanal hatte er kein Verständnis. Der hätte mehr Chancen als Risiken bedeutet. Moderator Hartmut Sauer konterte, dass es auf Wilhelmsburg sehr viele Kreative am Kanal gäbe und die Hoffnung bestünde, dass der Bezirksamtsleiter Hamburg-Mitte, Falko Droßmann, erfolgreich mit der Umsetzung des Kulturkanals sei.

Die drei Themenblöcke starteten mit „Verkehr". Michael Rothschuh (Verein Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg (ZEWi) stellte u. a. die Forderungen nach der Verlängerung der U4 in den Norden von Wilhelmsburg und Erneuerung der Köhlbrandbrücke statt des Baus einer Stadtautobahn A26 Ost vor. Der Bürgermeister reagierte äußerst zurückhaltend. Lediglich die Idee, den Erster-Klasse-Zuschlag für den Schnellbus 34 zu streichen, wollte er „mitnehmen". Für alles hatte er positive Beispiele aus anderen Stadtteilen. Über den Bau der A26 Ost machten sich die Leute größere Sorgen als man haben sollte.

Manuel Humburg (ZEWi) verwies auf die Ränder der Insel Wilhelmsburg. Diese müsse man auch in den Blick nehmen, wenn es um Wohnungsbau ginge. Dort gebe es Potenziale, wie sich auch an anderen Ufern der Elbe (HafenCity) gezeigt habe. Der Bürgermeister verwies auf die neuen Möglichkeiten durch die Verlegung der Reichsstraße in der Wilhelmsburger Mitte. Es würden jedes Jahr 3.000 Sozialwohnungen mit längerer Bindung gebaut. Er gab zu, dass das Kohlekraftwerk Moorburg eine falsche Entscheidung gewesen sei, aber jetzt könne man es als das modernste KKW nicht einfach abschalten.

Roswitha Stein (Waldretter Wilhelmsburg) stellte - statt ihre Sprechzeit von fünf Minuten voll auszunutzen – eine stille Erinnerungsminute für die Zuhörer*innen zur Verfügung. Für die Benennung aller Baumfällungen und Naturzerstörungen der vergangenen Jahre (ca. 6.000 Bäume mussten allein der igs 2013 weichen) hätte die Redezeit sowieso nicht ausgereicht. Sie zog das Fazit: Grün auf dem Wilhelmsburger Stadtplan ist ein Signal für: Hier wird bald gebaut. Sie forderte eine zusammenfassende Bewertung aller Maßnahmen und ihrer Auswirkungen auf Natur, Menschen und Klima! Bis dahin: Stopp aller Baumaßnahmen und Genehmigungen.

Auf alternative Vorschläge für den Wohnungsbau entgegnete der Erste Bürgermeister: „Es gibt 300.000 Pendler. Mangel an Wohnungsbau führt zu Umweltbelastungen … Wege kurz zu halten ist sinnvoll. Sinnvoll ist, dass wir uns urban verdichten. Stadtraum intensiver nutzen … Nicht überall kann es nur Bäume und Grünflächen geben. Von oben ist Hamburg eine grüne Stadt und wird es bleiben." Die Klimaziele könnten erreicht werden mit Ökostrom für S- und U-Bahnen, emissionsfreien Bussen und innovativer Fernwärme. Auch die Kupfer-, Stahl- und Aluminiumhütten seien sinnvoll, weil sie hier umweltfreundlicher betrieben würden als anderswo auf der Welt. Die Luft in Hamburg sei besser geworden.

Die Performance der Wilhelmsburger Gruppe von "Extinction Rebellion" (s. S. 4) beantwortete der Bürgermeister mit dem Hinweis, dass der CO_2-Ausstoß pro Kopf in Hamburg von zehn auf neun Tonnen gesunken sei. Klimaschutz sei etwas Positives. Es müsse Spaß machen, mitzumachen. Er wiederholte mehrmals, dass der/die Einzelne auch etwas zum Klimaschutz beitragen könne, wenn er/sie weniger Fleisch essen würde. Einen kleinen Stadtwald zu erhalten, bezeichnete er hingegen als unsinnig und wirkungslos.

In der zweiten Stunde kam das Publikum zu Wort. Den langen Schlangen an den Rednertischen nach zu urteilen, gab es enormen Redebedarf, aber der Bürgermeister hatte an dem Abend noch einen weiteren Termin und musste pünktlich um 21 Uhr weg. Außer den vielen Wilhelmsburger*innen – der große Saal des Bürgerhauses war proppevoll und Viele mussten stehen – waren u. a. auch besorgte Bürger*innen aus Finkenwerder und Moorburg gekommen. Auf Finkenwerder geht es um den Vollhöfner Wald. Hier sollen 45 Hektar Wald und Wiesen einem Logistikpark weichen. Die Moorburger*innen protestieren ebenso wie die Wilhelmsburger*innen gegen den Bau der A26 Ost, deren Planung auf überholten Prognosen beruht (s. S. 7).

Der Bürgermeister zeigte sich an diesem Abend informiert über die „Bürgermeisterthemen" (Broschüre unter https://zukunft-elbinsel.de/wp-content/uploads/2019/09/Wilhelmsburg_Buergermeister-Themen-2019.pdf), aber ob die Wünsche und Bedürfnisse der Bürger*innen Eindruck auf ihn gemacht haben, ließ er nicht erkennen.

"Herr Bürgermeister, was würden Sie Ihrer Enkelin sagen, wenn sie neben einer Autobahn wohnen müsste?", fragte eine junge Wilhelmsburgerin.

"Herr Tschentscher, erklären Sie den Klimanotstand!"

Mit einer Performance machten Klima-Aktivist*innen der Gruppe "Extinction Rebellion Hamburg" beim "Pegelstand" auf die Bedrohung durch den Klimawandel aufmerksam

Leider unbewegt: Routiniert ließ der Bürgermeister auch die Aktion von Klima-Aktivist*innen im Laufe der "Pegelstand"-Veranstaltung über sich ergehen. Foto: XR

PM. Bereits zu Beginn der Veranstaltung "Pegelstand Elbinsel" mit dem Hamburger Bürgermeister Peter Tschentscher hatte Moderator Hartmut Sauer eine "Performance" zwischen dem ersten und dem zweiten Teil der Veranstaltung angekündigt.

Nachdem Bürgermeister Tschentscher sich zu den Themen "Wohnen, Natur und Klima" geäußert hatte, war es soweit: In den hinteren Sitzreihen erhoben sich rund zwei Dutzend Klima-Aktivist*innen von Extinction Rebellion (XR) Hamburg und schritten, mit erhobenen und mit Kunstblut beschmierten Händen, langsam zur Bühne.

Während eine Teilnehmerin der Performance aus der XR-Stadtteilgruppe Wilhelmsburg ein kurzes Statement verlas, stellten die anderen sich auf der Bühne zwischen zwei Bannern auf, die beschriftet waren mit "Eilmeldung – EU warnt vor Aussterben der Menschheit" und "Systemwandel statt Klimawandel".

Die XR-Aktivist*innen forderten unter anderem: " (...) Herr Tschenscher (...) erklären Sie den Klimanotstand. Sagen Sie die Wahrheit über den tatsächlichen Stand der Dinge in Sachen Klimakatastrophe und Artensterben. Verschweigen Sie nichts."

Zum Abschluss der Aktion wurde dem Bürgermeister das Buch "Die unbewohnbare Erde" des US-Wissenschaftsjournalisten David Wallace-Wells überreicht – mit der Bitte, es zu lesen, und dem Appell: "Handeln Sie jetzt! Denn tun Sie dies nicht: Dann klebt das Blut der nächsten Generation, das Blut unserer Kinder, auch an Ihren Händen!"

Cursor statt Meißel

Schüler*innen stellten ihr digitales Projekt am Kriegerdenkmal an der Emmauskirche vor.

Drei Kästen mit Kärtchen. Über den QR-Code wird die Auseinandersetzung über das Kriegerdenkmal sichtbar. Foto: hk

hk. An der Pforte vorm Kriegerdenkmal an der Emmauskirche hängen seit zwei Wochen drei kleine Kästen. In den Kästen stecken Kärtchen mit jeweils einer Fotomontage mit alternativen Denkmalsmotiven. Kästen und Kärtchen sind der „reale" Teil der „digitalen Intervention", die das „Cursor statt Meißel"-Team mit Schüler*innen der Stadtteilschule Wilhelmsburg am Tag des offenen Denkmals an der Emmauskirche vorstellte (siehe auch WIR Nr. 8/19). Über den QR-Code auf der Rückseite der Kärtchen kann man in die Geschichte reisen. In Ton- und einigen Bilddokumenten haben die Schüler*innen z.B. Reden bei der Denkmalseinweihung 1932 nachgesprochen, Streitgespräche über Krieg und Frieden inszeniert und sie berichten über ihre Arbeit am Projekt. Für sie war es auch lebendiger Geschichtsunterricht. Und wenn alles klappt, soll die Arbeit an der digitalen Intervention weitergehen und die Seite gepflegt und erweitert werden. „Zuerst dachte ich, das Projekt ist nicht cool," sagte ein Schüler bei der Präsentation an der Emmauskirche: „Aber dann habe ich gemerkt, das ist keine verschwendete Zeit."

Mehr Infos von „Cursor statt Meißel": vor Ort über den QR-Code oder unter denkmal.wtf.

Bestattungen
Schulenburg GmbH
Tel. 736 736 32 (Tag + Nacht)

Reinstorfweg 13 / Mengestr.
21107 HH-Wilhelmsburg
www.schulenburg-bestattungen.de

Beratung im Trauerfall • Hausbesuch
Erd-, Feuer-, See- und Anonymbestattungen
Erledigung der Formalitäten
Bestattungsvorsorgeberatung
Auf Wunsch Zusendung von Preisbeispielen

Vélo 54
Der Fahrradladen im Reiherstiegviertel
Individuelle Neuräder Lastenfahrräder
Kindertransportfahrräder Auf- & Umbauten
Beratung Reparaturen Service
Es stehen jeder Zeit unterschiedliche Modelle verschiedener Hersteller zur ausführlichen Probefahrt bereit.
André & Leitner 54 Vélo
Veringstr. 54 - 21107 Hamburg
Fon: 18130596
Web: www.velo54.de
Mail: info@velo54.de
Mo: Ruhetag
Di - Fr: 10:00 - 19:00
Sa: 10:00 - 16:00

DURCHHALTEN!

Dranbleiben!

sic. Hinter uns uns liegt eine spannende umweltpolitische Woche mit Waldfest, Baumbesetzung und Besuch des Bürgermeisters.

Und als hätte jemand endlich den Korken aus der Flasche ploppen lassen, sprudelt plötzlich ein vielstimmiges Engagement für Natur, Umwelt und Grünerhalt aus dem Stadtteil.

Sage und schreibe 800 Menschen hatten sich am Sonntag, den 8.9., aufgemacht, um am Ernst-August-Kanal gemeinsam für die Rettung des Wilden Waldes im Norden Wilhelmsburgs zu feiern. Alt und Jung, Arm und Reich, Neubürger*innen und Alteingesessene, viele Familien mit Kindern - alle waren gekommen und haben mit ihrer mal kämpferischen, mal verspielten, mal nachdenklichen und mal fröhlichen Anwesenheit ein deutliches Zeichen gesetzt: Schluss mit der Versiegelung unserer städtischen Naturflächen! Keine weiteren Bebauungsgebiete auf der Insel!

Einmalig war schon im Vorfeld, mit welcher Schnelligkeit das Initiativenbündnis geschmiedet war, das zum Fest einlud. Wie ideenreich und begeistert darüber hinaus Einrichtungen und Einzelpersonen sich an der Gestaltung des Fests und des Programms beteiligten.

Da entstehen gerade ganz neue Allianzen. Und in die alten Netzwerke kommt wieder Schwung. Auf einmal ist Bewegung im Stadtteil.

Ausgerechnet die Themen Natur und Umwelt haben das ausgelöst. Vielleicht, weil mittlerweile jede/r Bewohner*in die Naturverluste in seinem/ihrem Lebensumfeld ganz konkret erlebt. Die vielen Baumaßnahmen summieren sich schon jetzt zu einer immer offensichtlicher werdenden Entgrünung des Ortes. Hinzu kommt sicherlich die allgegenwärtige Klimaproblematik.

Auch bei der Veranstaltung mit dem Bürgermeister zeigten sich das vielfach erwachte Engagement und die kritische Aufmerksamkeit der Bürger*innen. Der große Saal im Wilhelmsburger Bürgerhaus war knallvoll - und auch hier: alle Altersstufen vertreten, viele neue Gesichter und große Solidarität untereinander.

Beeindruckend war die versammelte Expertise der Besucher*innen. Das sind keine "ewigen Neinsager", das sind denkende und kompetente Menschen. Und man muss schon ein echter Klotz sein, um sich von diesem selbstbewussten Ruf nach einem Kurswechsel in der Verkehrs- und Umweltpolitik nicht aufwecken zu lassen.

Der Bürgermeister, so scheints, ist so ein Klotz. Vollkommen unangekratzt von jeglichem Zweifel, präsentierte er die üblichen wirtschaftsgesteuerten Strategien, bemühte Argumente, die schon vor 15 Jahren keine mehr waren und garnierte seinen altbackenen SPD-Zwieback mit ein wenig fortschrittlicher Energiespar-Technik und einigen lebenspraktischen Ratschlägen für den individuellen Klimaschutz ("Essen Sie weniger Fleisch!"). Der subtil herablassende Habitus des obersten Hamburger Volksvertreters korrespondierte dabei auf beinah unheimliche Art mit seinem nachsichtigen Tonfall, der nur von einigen aggressiv-belehrenden Momenten durchbrochen wurde.

Die Hamburger SPD und die Hamburger*innen - sie leben mehr denn je in vollkommen unterschiedlichen Sphären. Nichts haben die letzten Wahlen bei den Sozialdemokraten bewirkt. Sie bleiben unbelehrbar und unbeweglich. Das ist frustrierend - aber ganz sicher kein Grund, jetzt selbst wieder in Starre zu verfallen. Lasst uns offen und beweglich bleiben, dann werden wir auch was bewegen!

Andreas Libera
Tel. 040 - 754 933 82
Mobil 0163 - 632 43 23
www.heilpraktiker-libera.de

„Wir lassen uns nicht verdrängen!"

Die Mieter aus dem „Warmwasserblock" auf der Veddel protestieren gegen die Abrisspläne der SAGA

hk. Der Häuserblock aus den 20er Jahren auf der Veddel ist eins der berühmten Schumacher-Gebäude und eins der ersten mit fließend Warmwasser. Daher der Name Warmwasserblock. Der Gebäudekomplex gehörte lange Zeit der Baugenossenschaft Freier Gewerkschafter. 2015 wurde er von der SAGA übernommen. Die SAGA habe in den letzten Jahren immer nur das Nötigste an den Gebäuden gemacht, sagen die Mieter. Es herrsche unter anderem wegen Schimmelbefalls Sanierungsbedarf. „Gerüchte über einen geplanten Abriss der Häuser gab es schon länger," sagt Helmut Korf von der Mieterinitiative. Im Sommer 2018 wurde das Gerücht von der Lokalpolitik bestätigt: Die SAGA ziehe einen Abriss der Sanierung vor, ein Abriss sei kostengünstiger. Ein Gutachten, dass das belegt, hält die SAGA aber unter Verschluss. Ein Schreiben der SAGA im Januar 2019, dass vor Mitte 2020 nicht mit irgendeiner Maßnahme zu rechnen sei, konnte die Mieter*innen nicht beruhigen. In den Häusern wohnen 161 Mietparteien, die meisten schon sehr lange. Die SAGA kann aber nur 80 Ersatzwohnungen in einem Nachbargebäude während eventueller Baumaßnahmen anbieten. Die Mieter fürchten, dass sie wäh-